SMG SSM

Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Société Suisse de Musicologie
Società Svizzera di Musicologia

Zentralpräsidentin: PD Dr. Therese Bruggisser-Lanker, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern

Sektionen
Basel: PD Dr. Martin Kirnbauer, Musikwiss. Institut, Petersgraben 27, 4051 Basel
Bern: Prof. Dr. Klaus Pietschmann, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern
Luzern: Dr. Rudolf Bossard, Adligenswilerstr. 47, 6006 Luzern
St.Gallen/Ostschweiz: Lic. phil. Claudia Heine, Apfelbaumstrasse 49, 8050 Zürich
Suisse romande: Lic. phil. Adriano Giardina, rue des Moulins 11, 2000 Neuchâtel
Svizzera Italiana: Carlo Piccardi, 6914 Carona
Zürich: Prof. Dr. Dominik Sackmann, Hochschule Musik und Theater Zürich, Florhofgasse 6, 8001 Zürich

Redaktion Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft: Prof. Dr. Joseph Willimann, Musikwissenschaftliches Institut, Petersgraben 27, 4051 Basel, joseph.willimann@unibas.ch

Redaktion Verbandsseite, Veranstaltungen:
Edith Keller, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstr. 5, 3012 Bern, info@smg-ssm.ch
Webseite: www.smg-ssm.ch

Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft 2007

Der im November beim Peter-Lang-Verlag erschienene Band 27 des Schweizer Jahrbuchs für Musikwissenschaft greift die Tagungsbeiträge eines internationalen Kolloquiums über Béla Bartók (1881–1945) auf, das im Dezember 2006 in Genf und Lausanne statt fand. Der zweite Teil der Publikation umfasst drei thematisch freie Aufsätze sowie die Jahresberichte der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft und ihrer Sektionen.

Im Zentrum des anlässlich des 125. Geburtstages von Béla Bartók organisierten Kolloquiums stand die Schaffensphase der Jahre um 1915 bis 1925. Welche Bedeutung dieses Dezennium – vom Ersten Weltkrieg und der darauf folgenden politischen Umgestaltung Europas nachhaltig geprägt – für den Komponisten Bartók hatte, erläutern *Philippe Albèra* und *Georges Starobinski* einleitend zu Beginn des neuen Jahrbuchs.

Der Beitrag von *János Kárpáti* geht den Einflüssen nach, die Bartóks Begegnung mit arabischer Volksmusik im nordafrikanischen Biskra (1913) sowie seine Erfahrungen mit der freien Atonalität in Werken Arnold Schönbergs auf die Komposition des *Streichquartetts* Nr. 2 hatten. *Judit Frigyesi* beschäftigt sich am Beispiel von zwei Änderungen im Kompositionsprozess des *Streichquartetts* Nr. 3 und des Klavierstücks *Klänge der Nacht* (Nr. 4 der *Stücke im Freien*) mit der Frage, wie Bartók die Forderungen nach musikalischer Geschlossenheit einerseits und Abwechslung durch Kontrastbildung andererseits umsetzte.

In seinem Aufsatz zeigt *Elliott Antokoletz* Bartóks Auseinandersetzung mit der ungarischen Volksmusik und deren Bedeutung für das eigene Komponieren auf. In den *Acht Improvisationen über Ungarische Bauernlieder* op. 20 und den *Drei Etüden für Klavier* op. 18 verbinden sich innovative Begleitungen mit alten Volksmelodien, letztere nicht selten bis auf ihre Essenz reduziert. *László Somfai* macht deutlich, wie auch bei der Entstehung der zwei *Sonaten für Violine* Nr. 1 und 2 das Konzept der «folklore imaginaire» eine Rolle spielte: Auf die erste Sonate mit ihrer radikalen harmonischen Sprache und einer grossen stilistischen Vielfalt folgte die zweite Sonate, die volksmusikalischen Charakter in kompakter Weise mit einer mehrsätzigen Form und einem avancierten Klang zu verbinden sucht. Die Beziehung von Text und Vertonung untersucht *Péter Laki* anhand der beiden, 1916 entstandenen Zyklen mit je fünf Klavierliedern (op. 15 und 16). Während die Texte von op. 15 von zwei Gelegenheitsdichterinnen aus Bartóks Umfeld stammen, ist die literarisch anspruchsvollere Vorlage zu op. 16 vom bedeutenden ungarischen Dichter Endre Ady geschrieben. Die Lieder nach Texten Adys sind es denn auch, die mit einer Fülle von differenzierten Metronomangaben innerhalb der einzelnen Stücke höchste Anforderungen an die Interpreten stellen. Wie minutiös Bartók mit diesen Tempoangaben die expressive Deklamation der Textvorlage ins Musikalische zu übersetzen wusste, legt *Georges Starobinski* dar.

Mit Überlegungen zum Ballet *Der holzgeschnitzte Prinz* und zu der Pantomime *Der wunderbare Mandarin* schliesst *Malcolm Gillies* den Reigen der themengebundenen Beiträge: In diesen während der Jahre 1914–1923 entstandenen Werken erprobte Béla Bartók wesentliche Bausteine seines späteren Stils, die ihm letztlich den Ausweg aus vormals engen Formvorgaben weisen sollten.

Freie Beiträge

Die drei thematisch freien Jahrbuchbeiträge spannen einen Bogen vom 17. bis ins 20. Jahrhundert. *Rudolf Bossard* beschäftigt sich mit dem venezianischen Opernschaffen und gibt exemplarische Einblicke in die «Stagione» 1682/83 – mit zwölf Opernproduktionen an verschiedenen Theatern der Stadt eine der aufwändigsten jener Jahre. Der Aufsatz von *Thomas Järmann* widmet sich Johann Sebastian Bachs *Präludium* in C-Dur BWV 846 und zeigt den Prozess der zunehmenden Erweiterung der notierten Versionen bis hin zur Endfassung, die schliesslich den ersten Band des *Wohltemperierten Klaviers* eröffnet, auf. *Wolfgang G. Vögele* kommentiert neun kürzlich von ihm entdeckte Schriftstücke aus der Feder des Dirigenten und Komponisten Felix Weingartner. Diese Korrespondenz an Rudolf Steiner belegt zusammen mit anderen Archiv-Dokumenten, dass Weingartner von 1914 bis 1916 Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft war.

Am Ende des Bandes folgen der Jahresbericht der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft (2006) und die Tätigkeitsberichte der einzelnen Sektionen. Sie geben Auskunft über die vielfältigen Aktivitäten von Ortsgruppen und Dachverband und informieren über neu erschienene Publikationen.

Edith Keller

- *Schweizer Jahrbuch für Musikwissenschaft/Annales Suisses de Musicologie/Annuario Svizzero di Musicologia* 27 (2007), hrsg. von der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft (Redaktion Joseph Willimann). Bern: Lang 2008, 296 S., ISBN 978-3-03911-700-0 br.

Mit diesem Band verabschiedet sich Joseph Willimann nach über zwanzigjährigem Wirken von der Redaktion unseres Jahrbuches. Die Schweizerische Musikforschende Gesellschaft dankt ihm für sein beispielhaftes Engagement.

Joseph Willimann a assuré durant vingt ans la rédaction de nos annales. A l'heure de son départ, la Société Suisse de Musicologie le remercie pour son dévouement exemplaire.

VERANSTALTUNGEN • CONFÉRENCES • CONFERENZE

9. Dezember, 18.15 Uhr, Bern, Institut für Musikwissenschaft, Hallerstrasse 12 (Hörsaal 002): Dr. Regula Rapp: «Der Fächer. Musikhistorische Lesung eines kulturgeschichtlichen Dokuments»

9 dicembre, alle ore 18.00, Lugano-Besso, Fonoteca Nazionale Svizzera, Via Soldino 9 (Aula 418): Mauro Guindani: «La parola cantata»

10. Dezember, 18.00 Uhr, Basel, Universitätsbibliothek, Schönbeinstrasse 18-20: «Felix Weingartner in der Schweiz» – Themenabend anlässlich der Ausstellung in der UB (Prof. Dr. Matthias Schmidt, Dr. Simon Obert, Studierende des Musikwissenschaftlichen Instituts Basel und weitere Gäste)

18. Dezember, 18.15 Uhr, Bern, Hauptgebäude der Universität (Hörsaal HS 220): PD Dr. Therese Bruggisser-Lanker: «Revolutionen oder Evolution? Kontroversen um das Neue in der Musik» (Antrittsvorlesung mit anschliessendem Apéro)